

Quer durch die Epochen der Musik

Die Junge Kantorei gab abwechslungsreiches Pfingstkonzert in der Lutherischen Pfarrkirche

Sieben Chormessen aus fünf Jahrhunderten, immer wieder unterbrochen durch Improvisationen der Avantgarde. Und das passt zusammen? Ja, das tut es.

von Julia Mädlich

Marburg. Vor einigen Jahren hat sich die 1961 gegründete Junge Kantorei in Marburg zurückgemeldet. Unter der Leitung von Jonathan Hoffmann nahm der Chor, der sich aus Sängerinnen und Sängern aus Frankfurt, Heidelberg und Marburg zusammensetzt, seine Zuhörerinnen und Zuhörer am Pfingstmontag mit auf eine Reise quer durch die Epochen der Musik und begeisterte gemeinsam mit dem Dell Lillinger Westergaard Trio an Vibraphon, Schlagzeug und Kontrabass. Das Motto des Konzerts: „patchwork@MASS“.

Mit einem Ausschnitt aus Claudio Monteverdis „Messa a quattro voci da Cappella“ nahm die Junge Kantorei ihr Publikum mit in die Epoche des Barocks und verführte mit der sanftmütigen Polyphonie venezianischer Kirchenmusik, suggestiv dirigiert und angeführt durch Hoffmann.

In einem gigantischen Sprung verschlug es die Sängerinnen



Die Junge Kantorei besteht aus Sängerinnen und Sängern aus Marburg, Frankfurt und Heidelberg. Am Montag sang sie in der Lutherischen Pfarrkirche.

Foto: Michael Hoffsteter

und Sänger daraufhin in die zeitgenössische Musik mit Knut Nystedts „Missa brevis“ aus dem Jahr 2003. Dissonante Sekundenreibungen stellten die Nackenhärchen der Zuhörerinnen und Zuhörer auf, dramatische Crescendi spitzten sich zu dynamisch ausgefeilten Höhepunkten zu. Wie aus einem Mund sangen die Sängerin-

nen und Sänger aus der „Missa Sanctae Crucis“ von Johann Michael Haydn, Joseph Haydns jüngerem Bruder. Im gemäßigten Moderato berührte die Junge Kantorei mit dem Glaubensbekenntnis, entführte in die festlichen, harmonischen Melodien der Wiener Klassik und steigerte sich in chromatischen Aufwärtsbewegungen in perfekt

intonierte Schlussakkorde.

Besonders spannend waren die Improvisationen von Christopher Dell, Christian Lillinger und Jonas Westergaard an Vibraphon, Schlagzeug und Kontrabass. Anfänglich verdutzte Blicke tauschte das Publikum miteinander aus, als die ersten Töne und Geräusche des Schlagwerks durch die Kirche hallten.

Dissonante Töne an Kontrabass und Vibraphon bauten sich zu Klangüberlagerungen auf, untermalt von den stürmischen Improvisationen des Schlagzeugers. Experimentelle Tonfolgen schwebten zwischen den hohen Mauern der Kirche, klangen nach und entluden ihre Energie.

Faszinierend war vor allem die Interaktion der Musiker miteinander, die trotz strukturell ausgefeilter Durchführung kompositionelle Materialien spontan neu verknüpften, vernetzten und koordinierten.

Der Höhepunkt des vielfältigen Konzerts war das gemeinsame Schlusswerk beider Ensembles. Arvo Pärts Messe „Da pacem Domine“ aus dem Jahr 2004 erfüllte die Kirche mit clusterartigen Klangbauten. Nur geringe harmonische Entwicklung trifft in diesem Werk auf das Ausreizen jedes einzelnen Tones, dynamisch sehr langsam, geradezu meditativ gehalten. Die Ensembles zogen das Publikum mitten hinein in die hypnotische Textur des Werkes. Der Chor, die Musiker und der Dirigent wurden vom Publikum in der gut gefüllten Kirche mit anhaltenden Beifallsstürmen belohnt.

■ Das nächste Mal zu hören ist die Junge Kantorei zu ihrem Jubiläumskonzert am 9. November in Frankfurt.